

Vorstellung der Expertise

Schwachstellenanalyse und Handlungsbedarf für das Projekt: Barrierefreie Fußwegeverbindungen vom Hauptbahnhof Chemnitz zum Besucherzentrum – Chemnitz Kulturhauptstadt Europas 2025

Abschlussgespräch am 22. Juni 2023

Bernd Herzog-Schlagk

Fachverband Fußverkehr Deutschland FUSS e.V.

Zuerst möchte ich mich bedanken,

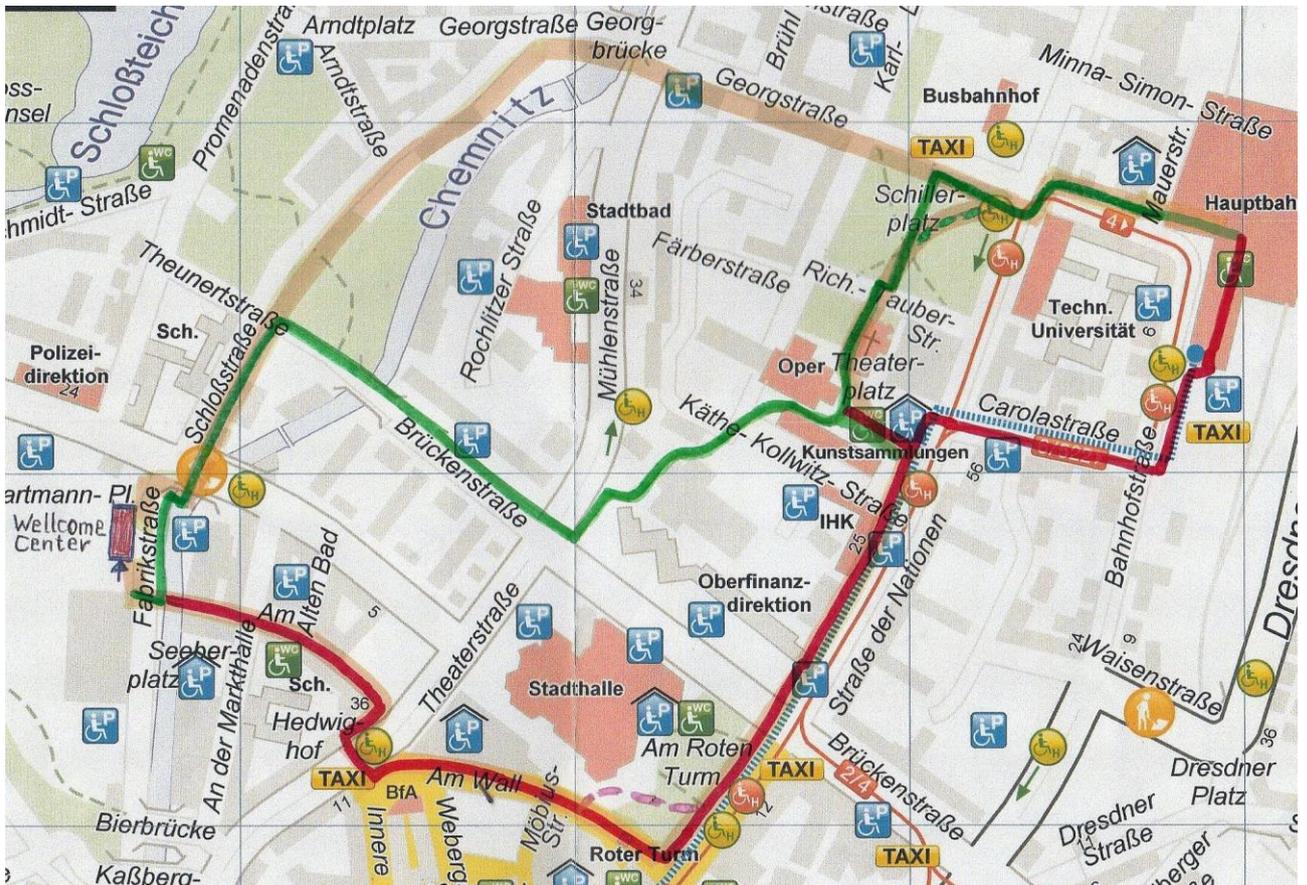
- natürlich bei der Abt. Verkehrsplanung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit,
- dann bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die Transparenz von laufenden Projekten und die konkrete Mitarbeit,
- bei den Gästeführerinnen und Vertreterinnen und Vertretern von Verbänden und
- da insbesondere bei Herrn Geithner vom Blinden- und Sehbehindertenverband und
- Frau Schneider vom Arbeiter-und Samariterbund und den Rollifahrerinnen und Rollifahrern.

Vor etwas mehr als drei Monaten war erst der Start des Mondellvorhabens und ich denke, wir sind jetzt einen recht entscheidenden Schritt voran gekommen. Wir haben wahrscheinlich alle einiges durch die beiden Begehungen gelernt und ich hoffe, dass ich das nun auch wieder als Vorlage für die kommenden Entscheidungen und die Umsetzung von Maßnahmen einbringen kann.

Die Zielvorgabe, zwischen dem Hauptbahnhof Chemnitz und dem Welcome-Center für die Europäische Kulturhauptstadt Chemnitz 2025 eine barrierefreie Wegführung zu schaffen, scheint auf den ersten Blick erst einmal eine recht einfache infrastrukturelle Aufgabe darzustellen.



Doch der erste untersuchte Weg über die Georgstraße / Schloßstraße (im folgenden Übersichtsplan in gelb) fand bei sehr vielen während der ersten Begehung wenig Gegenliebe und es sollten dann unbedingt der Bahnhofsvorplatz und die Carolastraße einbezogen werden. Außerdem muss man ja auch vom Besucherzentrum direkt in die Innenstadt kommen. Darüber hinaus aber sollten Schillerplatz und Theaterplatz gut eingebunden sein. So wurde ein Weg über den Schillerplatz neu gewählt (im folgenden Übersichtsplan in grün) und der Weg über die Innenstadt abgeändert (im Übersichtsplan erst einmal in rot, in späteren Folien in blau):



Alle drei Wege wurden von uns in etwa gleich eingeschätzt, d.h. sie sind fast genau so lang und es gibt fast genau so viele Empfehlungen für notwendige Maßnahmen. Wobei die beiden südlicheren Wege als generell attraktiver eingeschätzt wurden, der mittlere aber für eine Führung von blinden Menschen, der komplizierteste Weg darstellt. Deshalb unsere Empfehlung:

Die beiden Wege, ich nenne sie ab jetzt „Innenstadtnaher Kulturweg“ und „Grüner Kulturweg“,

- werden gleichberechtigt für alle Zu-Fuß-Gehenden und Rollstuhlfahrenden umgestaltet,
- wobei beim „Innenstadtnahen Kulturweg“ die Belange der blinden und sehbehinderten Menschen deutlicher in den Fokus gerückt und abschnittsweise soweit notwendig auch eine kurze Alternative angeboten werden sollte.

Grundsätzlich wären wegen der Geradlinigkeit für blinde Menschen in der Georgstraße / Schloßstraße wohl die wenigsten Maßnahmen notwendig. Für Menschen in einem Rollstuhl oder mit einem Rollator ist der Weg dagegen beschwerlich und für alle anderen Gäste ist er, das wurde uns ja sehr deutlich vermittelt, nicht besonders attraktiv.

Ich möchte jetzt mit Ihnen nicht die Wege mit ihren zahlreichen Details durchgehen. Es gab von Ihnen keine sich grundsätzlich widersprechenden Hinweise. Insofern war es mir möglich, alle Anmerkungen aufzunehmen. Die Expertise umfasst etwa 100 A4 Seiten mit etwa 300 Fotos und etwa 15 Planskizzen. Es werden darin über 200 Maßnahmen empfohlen. Sie werden in einer Tabelle in zehn Kategorien unterteilt und in drei Prioritäten dargestellt.

Es sind Empfehlungen!

Was davon in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit umgesetzt werden kann, hängt von sehr vielen Faktoren ab.

Ich möchte mit Ihnen dagegen gerne noch einmal kurz die Kriterien für eine möglichst barrierefreie Wegeführung für alle mit der Bahn anreisenden Gäste durchgehen. Und dies zu möglichst allen Tages- und Jahreszeiten. Dazu nur zehn Stichworte, das ließe sich noch deutlich stärker differenzieren:

1. **Blinde und sehbehinderte Menschen**
2. **Menschen mit Aktiv- und Motorrollstühlen sowie Rollatoren**
3. **Wegebeläge**
4. **Wegweisung**
5. **Stadtpläne**
6. **Beleuchtung**
7. **Witterungsverhältnisse**
8. **Grün + Blau**
9. **Sitzgelegenheiten und öffentliche Toiletten**
10. **Mit Kindern unterwegs**

1. Blinde und sehbehinderte Menschen

Der erste Punkt wurde von uns bei den Begehungen besonders intensiv betrachtet, obwohl, das möchte ich Ihnen schon auch sagen, Chemnitz in dieser Hinsicht bundesweit als eine Stadt gilt, in der in den letzten Jahren hervorragendes geleistet wurde. Auch in den Regelwerken sind Fotos aus Chemnitz zu finden.



Ich denke, beim „Innenstadtnahen Kulturweg“ sollte auf Lückenlosigkeit geachtet werden und wenn beim Umsetzungsverfahren noch Probleme auftauchen, sollten diese angepackt werden.

Ich habe nicht die Absicht, ihnen etwas über Aufmerksamkeits-, Abzweig-, Richtungs- oder Sperrfelder, und nichts über Auffind- und Leitstreifen zu erzählen. Und auch in der Expertise bin ich mitunter etwas locker in den Aussagen, weil ich weiß, dass sie das sogar besser wissen, was man alles richtig machen muss, und was auch falsch gemacht werden kann. Ich sehe meine Aufgabe eher darin, auf ein paar andere Aspekte hinzuweisen:

Zum Beispiel:

Ob man mit einem Langstock unterwegs ist oder eine Sehbehinderung wie z.B. ausgeblendete Randbereiche, Blendempfindlichkeit oder Farberkennungs-Schwächen hat, sind doch sehr unterschiedliche Voraussetzungen für eine barrierefreie Findung und Begehung des Weges. Ich appelliere deshalb an sie, hier den Blick zu weiten, mit Bodenindikatoren sind nicht alle Anforderungen abzudecken.

Treppen sind zum Beispiel ein generelles Problem für die rechtzeitige Erkennbarkeit, zumal es auch noch angeschnittene Treppen in der Stadt gibt.

Hier gibt es gute Beispiele, aber auch noch einiges zu tun.

Es ist nicht witzig, als kulturinteressierte rüstige 70-igerin mit einem Oberschenkhalsbruch ins Krankenhaus eingeliefert zu werden und dann an einer Lungenentzündung zu sterben. Bitte nehmen sie das ernst.



Krasse Lichtunterschiede sind bei Sonnenblendung und Schatten, aber auch bei greller Nachtbeleuchtung und anschließendem dunklem Loch ein Problem für nicht wenige aber vor allem ältere Mitmenschen.

Dazu gibt es in der Expertise ausführlichere Informationen, ich wollte Ihnen das nur mit ans Herz legen.



2. Menschen mit Aktiv- und Motorrollstühlen

Auch hier ist anzumerken, dass wir unseren Fokus nicht allein darauf richten dürfen, wie die Bedingungen in Längsrichtung der Fortbewegung aussehen. Ganz häufig und dass war auf dem Weg Georgstraße / Schloßstraße auffällig, sind es gerade auch die Schräglagen, die insbesondere für Aktivrollstuhlfahrer:innen ein Problem darstellen.

Ansonsten denke ich, müssen beide Wege ohne fremde Hilfe mit Rollstühlen und Rollatoren Begeh- und befahrbar sein. Sollten dazu noch Lücken in der Expertise auftauchen, sollte unbedingt nachgebessert werden.



3. Wegebeläge

Chemnitz hat in dieser Hinsicht wahre Kunstwerke anzubieten. Ich finde, das sollte man im Europäischen Kulturjahr nicht vertuschen, obwohl es für Menschen mit Behinderungen eine Herausforderung darstellen kann.

Mir ist zu Ohren gekommen, dass dies in Chemnitz auch als Diskriminierung von Behinderten angesehen wurde. Das ist Unsinn, dies Symbol gibt es weltweit und es ist in deutschen Regelwerken verankert. Der kurze Abschnitt an der Theaterstraße ist vorbildlich, ich werde ihn auch in anderen Städten als positives Beispiel darstellen und empfehle auch hier eine Ausweitung.



4. Wegweisung

Ein sehr wichtiger Aspekt im Rahmen dieser Untersuchung. Obwohl die Fußverkehrs-Wegweisungen in der Stadt mitunter z.B. im Gegenlicht nur schwerlich erkennbar ist, würde ich Ihnen empfehlen, nicht neben den Rad- und den Fußgängerwegweisungen noch eine dritte Variante nur für dieses eine

Jahr einzuführen. Ich halte andere Maßnahmen für wesentlicher. Aber: Die neu anzubringenden Schilder für den Weg zum Besucherzentrum und zum Bahnhof sollten unbedingt

- eine Entfernungsangabe und
- ein Symbol für das Europäische Kulturjahr enthalten.



Vorgeschlagen wurden Füße auf den Weg gemalt. Nein, bitte nicht, nicht in einer „Stadt der Moderne“ über 3 Kilometer hinweg ein ansonsten für Schulwege gesetztes Symbol verwenden.



Auch eine durchgehende Linie halten wir für zu auffallend und auch für zu aufwändig.



Unser Vorschlag ist es, an den Bordsteinen einen kurzen Abschnitt

- grün für den „Grünen Kulturweg“ und
- blau für den „Innenstadtnahen Kulturweg“ zu markieren.

Damit hätte man - mit Ausnahme in Grünanlagen - eigentlich die gesamten Wege ohne weitere Markierungen vorgegeben. Das wirkt nicht altmodisch wie z.B. die FüÙe, und wäre auch ein Alleinstellungsmerkmal für die Europäische Kulturhauptstadt.

Das kann dann auch variiert werden, z.B. als Markierung für die Querung der Fahrradstraße und gleichzeitig als Hinweis für eine reduzierte Geschwindigkeit in diesem Bereich in der Theunertstraße.



Oder als Auflockerung in der Schattenlage der Carolastraße und gleichzeitig wiederum als Wegweiser.



Oder sogar kunstvoller, als Poller gegen das Einfahren und Parken von Kraftfahrzeugen, Wegweisung und gleichzeitig Balacierteil für Kleinkinder, z.B. in der Bahnhofstraße am Parkplatz.

Das kennen Sie vom Brühl.



5. Stadtpläne

Entschuldigen Sie bitte, aber die Stadtpläne, die derzeit im Tourismusbüro auf der Theke liegen, sind für die Zielgruppe und den Zweck schlichtweg unbrauchbar.

Natürlich braucht man für die Infotafel vor Ort und auch für die digitale Orientierung sehr sensibel erstellte kartografische Pläne, die jetzt sofort anzupacken sind. Wir haben dazu als FUSS e.V. einige Regeln aufgestellt und ich bin auch gerne bereit, dazu weiter zu beraten, weil ich da seit vielen Jahren thematisch involviert bin. Bitte, geben Sie das nicht nur irgendeiner Firma in Auftrag und das war's dann, das muss mit Herz und Verstand für die Zielgruppe diskutiert und umgesetzt werden.



6. Beleuchtung

Im „Europäischen Kulturjahr“ werden nicht alle Gäste bei milder Temperatur und Sonnenschein an- und abreisen. Es gibt da natürlich zwei Konflikte: Am Tag grell hell und schattig dunkel sowie Nachtdunkel und plötzlich sehr hell beleuchtet. Das Thema sollte auf gar keinen Fall vernachlässigt werden. In Chemnitz werden mitunter parkende Autos beleuchtet und nicht die Gehwege.

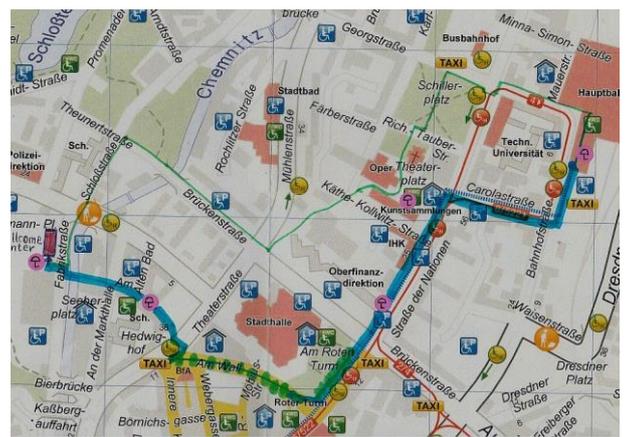


7. Witterungsverhältnisse

Auf der folgenden Karte sind beschattete Stellen auf dem „Innenstadtnahen Kulturweg“ eingetragen und auch Unterstellmöglichkeiten bei einem Starkregen. Es sind nicht genügend Stellen, aber immerhin.

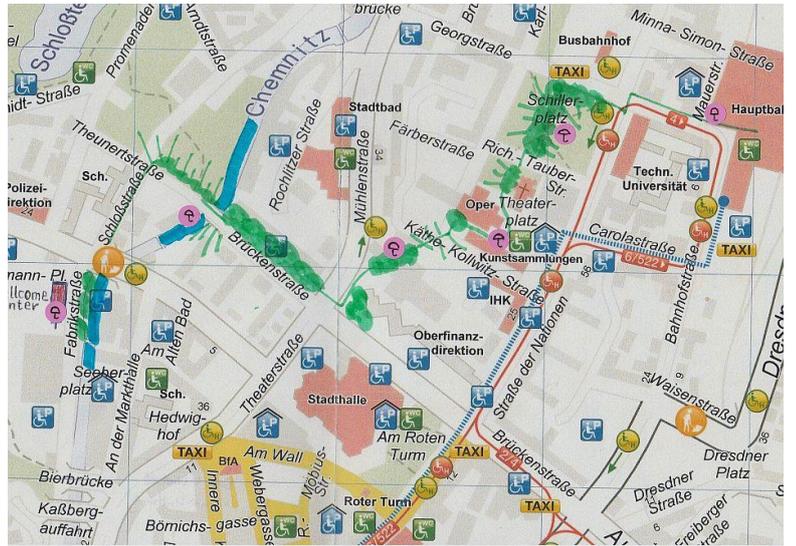
Was ich für deutlich problematischer finde, sind die Situationen, die ich im Winter in der Stadt erlebt habe.

Ja, das Europäische Kulturjahr hat auch zwei Winter-Abschnitte und wenn bis dahin der Winterdienst nicht ordentlich geregelt ist, könnte die Stadt eher Minuspunkte einheimen. Sorry, aber was ich so erlebt habe, war deutlich unter dem Stand, den man heute erwarten kann.



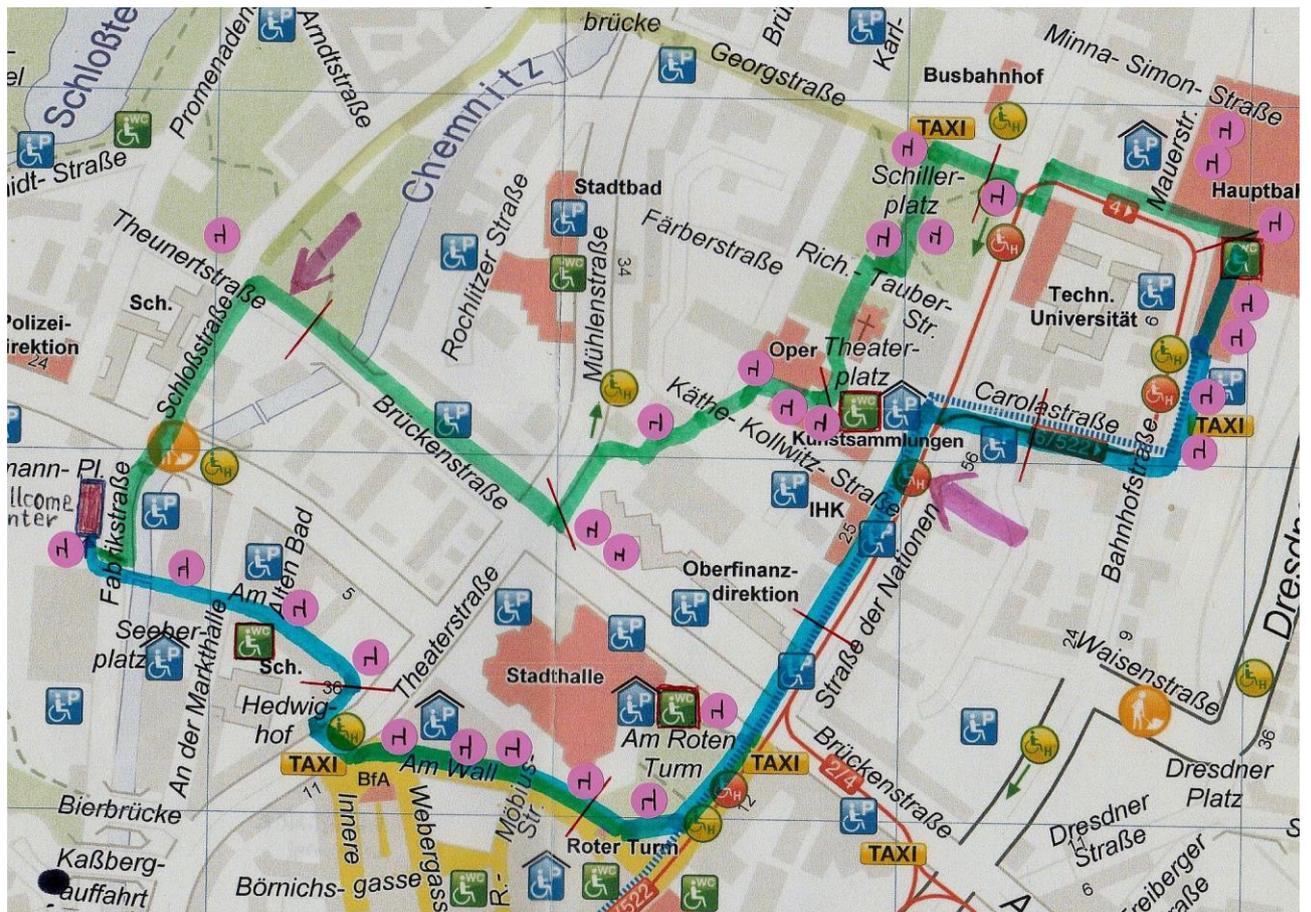
8. Grün / blau

Nicht zuletzt die Klimadiskussion hat das Thema der Grünzüge und der Wege an Flüssen noch verstärkt. Hier noch einmal schattige Stellen und Unterstellmöglichkeiten auf dem „Grünen Kulturweg“, es sind natürlich deutlich mehr als auf den „Innenstadtnahen Kulturweg“.



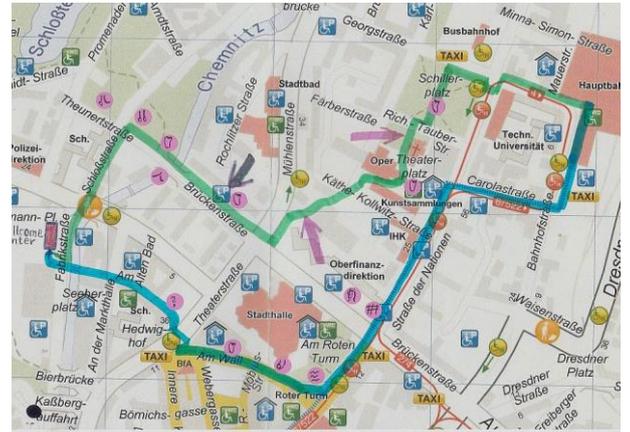
9. Sitzgelegenheiten

In den Richtlinien wird gefordert, dass es alle etwa 300 Meter eine Sitzgelegenheit gibt. Es ist erstaunlich, was dazu Chemnitz auf diesen Wegen zu bieten hat. Es gibt nur wenige Lücken, für die ich eine entsprechende Empfehlung abgegeben habe (siehe folgende Skizze). Viel problematischer ist es, dass fast alle Sitzgelegenheiten in der Stadt nicht den Ansprüchen von behinderten Menschen entsprechen. Hier sollte unbedingt nachgebessert werden.



10. Mit Kindern unterwegs

Es ist davon auszugehen, dass ein durchaus beträchtlicher Teil der Gäste Eltern oder Großeltern mit Kleinkindern sind. Für diese Zielgruppe sind die Gegebenheiten recht ungünstig. Es gibt fast keine Spielplätze auf den Wegen, aber einige durchaus kindgerechte Ein- und Ausblicke.



Und natürlich muss den Gästen auf diesen Wegen auch schon ein wenig die Stadt vermittelt werden.

Hier ist wohl ein Stadtführer mit einer Gruppe unterwegs, die ausgewählten Wege aber sollten auch gerade für Alleingehende attraktiv sein.

Ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit.